

Predigt zu 1. Korinther 13 am Sonntag Estomihi 2023 im Stadtteilzentrum Stöcken

(Gerd Peter)

Predigttext: 1. Kor. 13, 1-13

Stellt euch vor: Ich kann die Sprachen der Menschen sprechen und sogar die Sprache der Engel. Wenn ich es ohne Liebe tue, klinge ich wie ein dröhnender Gong oder wie ein schepperndes Becken. Oder stellt euch vor: Ich kann reden wie ein Prophet, kenne alle Geheimnisse und habe jede Erkenntnis. Oder sogar: Ich habe einen Glauben – so fest, dass er Berge versetzen kann. Wenn ich dabei keine Liebe empfinde, bin ich nichts. Stellt euch vor: Ich verteile meinen gesamten Besitz. Oder ich bin sogar bereit, mich bei lebendigem Leib verbrennen zu lassen. Wenn ich es ohne Liebe tue, nützt mir das gar nichts.

Die Liebe ist geduldig. Gütig ist sie, die Liebe. Die Liebe ereifert sich nicht. Sie prahlt nicht und spielt sich nicht auf. Sie ist nicht taktlos. Sie sucht nicht den eigenen Vorteil. Sie ist nicht reizbar. Sie trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht, wenn Unrecht geschieht. Aber sie freut sich, wenn die Wahrheit siegt. Sie erträgt alles. Sie glaubt alles. Sie hofft alles. Sie hält allem stand.

Die Liebe hört niemals auf. Prophetische Eingebungen werden aufhören. Das Reden in fremden Sprachen wird verstummen. Die Erkenntnis wird ein Ende finden. Denn was wir erkennen, sind nur Bruchstücke, und was wir als Propheten sagen, sind nur Bruchstücke. Wenn aber das Endgültige kommt, vergehen die Bruchstücke. Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind. Ich urteilte wie ein Kind und dachte wie ein Kind. Als ich ein Mann geworden war, legte ich alles Kindliche ab. Denn jetzt sehen wir nur ein rätselhaftes Spiegelbild. Aber dann sehen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich nur Bruchstücke. Aber dann werde ich vollständig erkennen, so wie Gott mich schon jetzt vollständig kennt.

Was bleibt, sind Glaube, Hoffnung, Liebe – diese drei. Doch am größten von ihnen ist die Liebe.

Erlaubt es mir, ihr lieben Leute,
Dass ich in Versen spreche heute.
Man feiert Karneval am Rhein,
Da wollen wir nicht kleinlich sein
Und hier die Frohe Botschaft nun,
Um die es uns ja ist zu tun,
Mal auf ne andere Weise hören,
Als sie´s im Seminare lehren.

Doch nicht um Karneval soll´s gehen,
Wenn wir nun in die Bibel sehen.
Für unseren Alltag wolln wir fragen,
Was uns St. Paulus hat zu sagen,
Und ob die Worte, die er schrieb –
Ihr ahnt es schon: die von der Lieb´ –

Uns auch in den bewegten Zeiten,
In denen wir uns befinden heute
Als Orientierung und als Richtschnur
Helfen können, dass wir nicht nur
Nach Moral und Anstand fragen,
Sondern echtes Leben wagen.

Lasst uns erinnern nun die Worte,
Die Paulus schrieb an seinem Orte:
Wär´ ich ein wahres Sprachgenie,
Könnt´ sprechen alle Sprachen, die
Gesprochen werden auf der Welt
Und selbst im fernen Himmelszelt
Und nutzte diese Gabe Gottes
Als Spezialist des fremden Wortes,
Als Übersetzer, Coach, Berater,
Als Diplomat, Pastor, Psychiater
Zum Zweck der Kommunikation,
Des Ausgleichs, der Mediation
Doch ohne Liebe, wie tät´s klingen?
So als ob die Engel singen?
Weit gefehlt mit diesem Schluss:
Ein Scheppern wär´s, ein Tinitus.

Und wäre ich der klügste hier
Auf Erden und ich könnte dir
Alle Geheimnisse und Fragen,
Die dich schon seit langem plagen,
Mit allergrößter Leichtigkeit
Beantworten in kurzer Zeit,
Gäb´s für das Licht meiner Erkenntnis,
Kein ebenbürtiges Geheimnis,
Könnt ich in die Zukunft schauen,
Und ein jeder könnte trauen
Meiner sicheren Diagnose,
Jedem Urteil, jeder Prognose,
Doch würd´ ich keine Liebe kennen,
Ich wäre nichts, würd´ mich verrennen
In Allmachtswahn und Eitelkeit,
Vergeudete hier meine Zeit
Würd´ mich in Nebensächlichkeiten
Verlieren, schließlich sinnlos streiten,
Denn wer der Liebe sich versperrt,
Der hat sich selbst auch ganz entehrt.

Der Glaube, ist er noch so stark,
Den Berg zu ebnen er vermag,
Ist er von Liebe nicht durchdrungen,
So wirkt er kalt und aufgezwungen
Und unterscheidet sich wohl nie
Von purer Ideologie.
Selbst das Martyrium und Askese
Sind ohne Liebe großer Käse.
Denn Liebe ist das Elixier
Des Lebens. Darum trachten wir
Danach sie in uns wachzuhalten,
Damit das schalten und das walten,
Das viele unserer Tage prägt,
Nicht sinnlos nur vorübergeht.

Sankt Paul beschreibt in seinem Brief
An die Korinther, was die Lieb´
In ihrem Wesen unterscheidet
Von allem was uns sonst begleitet:
Geduld und Güte sind zwei Zeichen,
Die nie von ihrer Seite weichen.
Das Eifern ist ihr völlig fremd,
Und wenn ihr jemand ungehemmt
Die eigenen Verdienste vorhält
Und seine großen Taten aufzählt –
Die Liebe wahrt die contenance
Und sucht nicht ihre eigene Chance
Um dazustehen im guten Licht,
Denn sie weiß: Ich muss das nicht.

Die Suche nach dem eigenen Vorteil,
Sie führt so oft zu großem Unheil.
Beginnend mit Begier und Neid
Gibt´s alsbald handfesten Streit,
Der enden kann in Krieg und Terror.
Für die Betroffenen ist´s ein Horror.
Die Liebe sucht, was allen nützt;
Sie lebt nicht nur im hier und jetzt,
Sie denkt auch an die Generationen,
Die später den Planet bewohnen,
Auf dem wir alle Gäste sind –
Auch unsere Kind und Kindeskind.

Die Liebe hat ein weites Herz
Für Menschen, denen großer Schmerz
An Leib und Seele wurde getan.
Sie schaut nicht weg, sie bietet an
Zu helfen wo sie helfen kann,
Damit das Böse irgendwann
Durch Gutes überwunden wird
Und seinen Schrecken dann verliert.
Aufrichtigkeit und Wahrheit sind
Der Liebe allerliebstes Kind.

Die Hoffnung gibt sie niemals auf
Und nimmt es gerne auch in Kauf,
Dass man sich drüber lustig macht
Und sie als Träumerin verlacht.

Der Glaube an Gott, unseren Herrn,
Der – wenn auch unsichtbar – nicht fern
Im Himmel führt das Regiment,
Der dich und mich mit Namen kennt,
Der selbst der Quell der Liebe ist
Und niemandem die Schuld zumisst,
Der Jesus Christus auferweckt hat
Und selbst den Tod dadurch erschreckt hat -
Der Glaube kennt nur eine Sprache,
Die in der Lage ist die Sache,
Um die es geht in allen Dingen,
Uns Menschen zu Gehör zu bringen:
Die Liebe ist es, hört nur her.
Die Liebe und nichts weiter mehr
Ist die Erfüllung allen Lebens.
Wer in ihr lebt wird nicht vergebens
Sein Leben leben in der Zeit
Und dann auch in der Ewigkeit.

Wie steht es um die Liebe nun
In unserem Denken, Reden, Tun?
Ist die Gemeinde hier ein Ort,
Wo vielmehr als ein leeres Wort
Die Liebe wird als Kraft gespürt,
Die Menschen zueinander führt?
Wird Toleranz bei uns gelebt?
Und wer nun etwas tiefer gräbt
In unserem Gemeindealltag,
Was er und sie wohl finden mag?

Auf Offenheit und viel Vertrauen,
Könn´n wir im Kirchenvorstand bauen.
Manche Entscheidung fällt wohl schwer,
Doch wird sie uns erleichtert sehr
Durch das vertrauensvolle Klima.
Dazu Humor, ja, das ist prima.
Und im Kollegenkreis fehlt´s nie,
An Wertschätzung und Sympathie.
Mit Eifer suchen wir nach Wegen,
Um die Gemeinde gut zu pflegen,
Denn die hat vieles durchgemacht
Und fordert ganz besondere Obacht.
Kritik und konstruktive Fragen,
Anregungen – will´s mal so sagen –
Erreichen uns auf viele Weise,
Von Menschen, die mal laut, mal leise,
Ihre eigene Meinung sagen,
Um zum Gelingen beizutragen.

Die Teams der Kindertagesstätten –
Und da gewinn´ ich jede Wette –
Sind voll dabei mit Leib und Seele,
Damit den Kindern ja nichts fehle.
Fehlt dir mal Begeisterung?
Oder brauchst du neuen Schwung?
Dann schau dir an die Kinderschar,
Wie sie unbändig und elementar
Im Haus und auf dem Hofe tobt
Und damit unseren Herrgott lobt,
Der nicht nur ihnen gab das Leben,
Sondern es auch dir gegeben
Hat und will, dass du es lebst,
In vollen Zügen, und es liebst.

Musik im Gottesdienst erklingt –
Ob man sie bläst, streicht oder singt.
Wir können nicht auf sie verzichten,
Woll´n wir das Gotteslob verrichten.
Stellt euch nun vor, wie es wohl bliebe,
Wenn man Musik macht ohne Liebe.
Das geht nicht, ist ja allen klar,
Durch Liebe wird die Kunst erst wahr.

Ich könnte nun noch manche Stunde
Erzählen hier in dieser Runde
Von Menschen, die mit großer Liebe
Dienen dem kirchlichen Betriebe
Oft im Verborgnen, gar nicht sichtbar,
Doch trotzdem wichtig, ist doch klar!
Manch einer hält schon lang die Treue,
Manch andre kommt hinzu als Neue.
Einladungen gibt's nach überall –
Ob zum Biergarten oder Schafstall.
Und wenn wir Sonntags hier einchecken
Im neuen Stadtteilzentrum Stöcken,
Wo man uns gern Asyl gewährt
Und dafür Extraschichten fährt,
Fühl'n wir uns wohl und sind sehr glücklich,
Denn das ist gar nicht selbstverständlich.

Vielleicht kommt nun der Widerspruch:
Das ist trotz allem nicht genug!
Die Liebe, von der Paulus spricht,
Erschöpft sich in dem allen nicht.
Das mag so sein – völlig d'accord –
Doch warne ich euch auch davor,
Das, was gelingt, nicht wertzuschätzen
Und nur auf Perfektion zu setzen.
Nach oben bleibt wohl immer Luft,
Wenn Gott zur Liebestat uns ruft.
Drum wollen wir es fröhlich wagen,
Auch wenn wir hier und dort versagen.

Doch will ich nun zum Ende kommen,
Sonst werdet ihr noch ganz benommen
Von dieser endlos langen Rede.
Das wär nicht gut, denn wirklich jede
Gute Predigt muss
Rechtzeitig finden einen Schluss.

Die Liebe haltet stets in Ehren,
Denn so könnt ihr gut abwehren,
Das Böse, wenn es euch will packen
Mit hinterlistigen Attacken.
Und wer dabei auf Gott vertraut,
Der hat auf keinen Sand gebaut.